

Verstöße, die Hoffmann vorführt, so fällt zunächst auf, daß er bei 16 sehr präzise anzugeben weiß, worin die Irregularität besteht. Bei dem siebzehnten ist er selbst ratlos. „Aus den Fugen geraten“ sei das Gebilde, meint er⁹¹⁾ und hebt durch Sperrdruck diejenigen Konjunktionen und korrespondierenden Partikeln hervor, die ihm das zu beweisen scheinen: *Et sicut fertur exemplo saeculari quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis, ita coepit in eo diu clausus coelestis amoris fervor inardere, sicut qui ab ipsius infantiae bona indole solitus erat Christi inspiratione fervere*⁹²⁾. Weder Hoffmann noch irgendeiner der Editoren, die alle gleicherweise den Text in dieser Gestalt bieten, hat gemerkt, daß der Verfasser hier das Zitat eines Hexameters aus Ovids Metamorphosen (IV 64) bringt⁹³⁾:

Quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis.

Quoque heißt hier also nicht „auch“, sondern entspricht einem *et quo* („und je“), das mit einem zu *magis aestuat* zu ergänzenden *eo* („desto“) korrespondiert. Die Periode der Vita Leonis ist also keineswegs aus den Fugen geraten, sondern durchaus in Ordnung. Dennoch ist auch dieser nunmehr erst verständlich gewordene Satz ein Beispiel für das unzulängliche logische Denkvermögen eines Autors, der die dürftige Substanz mancher Passagen seines Werkes hinter gekünsteltem Stil und unpassenden Klassikerzitaten nur schlecht verbergen kann. Denn keineswegs will er sagen, bei Bischof Bruno von Toul habe die Gottesliebe — entsprechend der heimlichen weltlichen Liebe von Pyramus und Thisbe — deshalb besonders heftig gelodert, weil sie im Verborgenen habe brennen müssen; der Sinn seiner Ausführungen ist vielmehr, wie er *expressis verbis* sagt: Die schon von Jugend auf in Bruno angelegte Gottesliebe fand nun, da er Bischof geworden war, ein reiches Betätigungsfeld⁹⁴⁾. Zu diesem Gedanken aber paßt das Ovid-Zitat gar nicht⁹⁵⁾.

⁹¹⁾ Hoffmann S. 206.

⁹²⁾ Vita Leonis IX papae, I c. 11 (Watterich 1, 140 f.).

⁹³⁾ Der Satz steht in der Erzählung von Pyramus und Thisbe. Diese war im Mittelalter weit verbreitet. Schon Augustinus hatte in seiner Frühschrift „De ordine“ darauf Bezug genommen: vgl. Franz Schmitt-v. Mühlenfels, Pyramus und Thisbe. Rezeptionstypen eines Ovidischen Stoffes in Literatur, Kunst und Musik (Studien zum Fortwirken der Antike 6, 1972) S. 26 ff.

⁹⁴⁾ *Sollicita studuit vigilantia mox expromere divinae religionis ignem, quo semper incaluerat, ac sibi subditos ardentem in supernae virtutis zelo verbis et exemplis accendebat* (I c. 11, S. 140).

⁹⁵⁾ Außerdem liegt hier ein weiterer Fall einer ungeschickten, durch Subjektswechsel schwerfällig gewordenen Anknüpfung vor. Denn in dem mit *sicut* eingeleiteten Vergleich bezieht sich *qui ... solitus erat* (der Relativsatz ist ein sogen. „Subjektsatz“!) nicht auf das Subjekt des übergeordneten Hauptsatzes (das unmittelbar vorausgehende *fervor*), sondern auf *in eo* (sc. *Brunone*).